

InterNational

NACHRICHTEN AUS POLITIK, WELTCHRONIK, KULTUR UND MEDIEN

Mittwoch, 8. September 2010 66. Jahrgang | Nummer 247

„Die Amerikaner stehen in der Mitte“

Von Floo Weißmann

Alpbach – Der US-Botschafter in Österreich, William Eacho, hält es nicht für ausgemacht, dass die Demokraten im November die Mehrheit im Kongress verlieren. Die parteiinternen Vorwahlen begünstigten Politiker mit radikalen Positionen, und bei den Republikanern hätten sich Kandidaten der konservativen Tea-Party-

Bewegung durchgesetzt. „Es bleibt abzuwarten, wie diese Leute abschneiden, wenn alle wählen dürfen“, sagte Eacho im Interview mit der *Tiroler Tageszeitung*.

Dass die Demokraten zumindest einige Sitze in beiden Häusern verlieren werden, hält der Botschafter für eine typische Gegenbewegung. „Die meisten Amerikaner stehen politisch in der Mitte, sie sind nicht Demo-

kraten oder Republikaner, sondern Unabhängige.“

Nach der Zwischenwahl würden sich die politischen Perspektiven verschieben. „Mit der Wahl von Obama und einer Welle von Demokraten dachten viele Linke: Das ist unsere Chance, unsere Agenda durchzudrücken. Die demokratische Partei wurde von ihrem linken Flügel in Geiselschaft genommen“, analysiert Eacho.

Mehr Balance im Kongress werde hingegen zu Kompromissen zwingen. Allerdings werde es „weiterhin Republikaner geben, die sich gegen jeden Fortschritt stellen“. Eacho selbst kennt beide Seiten: Der Geschäftsmann war einst moderater Republikaner, sammelte dann aber eine halbe Million Dollar für Obamas Wahlkampf.

Über den nunmehrigen Präsidenten, den er persönlich kennt, sagt Eacho: „Obama war in seinem ers-

ten Jahr erfolgreicher als die meisten Präsidenten.“ Als Beispiele nennt er die Gesundheits- und die Finanzmarktreform sowie das Auslaufen der Wirtschaftskrise. Obama habe durch sein Konjunkturpaket und andere Maßnahmen „die Wirtschaft davor bewahrt, von der Klippe zu stürzen“.

Die sinkenden Umfragewerte des Präsidenten erklärt der Botschafter zum einen mit der „Angriffsmaschine der Republikaner“, die alles versucht habe, Obama zur Strecke zu bringen. Zum anderen betont er, dass die Stimmung der Menschen allgemein gegen Washington gerichtet sei. „Der meiste Ärger scheint sich gegen den Kongress zu richten und nicht gegen Obama.“ Die Popularität des Präsidenten als Person sei nach wie vor hoch, will Eacho bei seinem jüngsten Heimaturlaub beobachtet haben.



„Ich danke dem Präsidenten jeden Tag dafür, dass er mich nach Österreich geschickt hat“: US-Botschafter Eacho in Alpbach. Foto: Panigler